

Choral im Glanz der Sonne

Konzert: Van Belle

Münster • Nirgends erscheint die Notenschrift derart verwandelt wie in der Orgelmusik. Jeder Einzelton zieht eine majestätische Echoschleppe hinter sich her. Die Orgel setzt der Musik noch im regungslosesten Pianissimo eine Krone auf. Zu erleben im zweiten münsterschen Dom-Konzert zur Osterzeit: Hier zelebrierte Wouter van Belle die eher zahmen Klangwogen in Gustav Merckels einleitender Fantasie d-Moll ebenso feierlich wie Oliver Messiaens ekstatisches „Livre du Saint Sacrement“.

Im d-Moll seiner Fantasie lässt Merkel bewusst den Schatten Bachs dem Organisten über die Schulter lugen. Van Belle manövrierte den von allen Dissonanzen entgifteten Satz samt lyrischem Choral sorgsam durchs Mittelschiff. Dagegen wird die feierliche Melodie in César Francks Choral Nr.1 E-Dur zur Beute chromatischer Zwischenstimmen, die wie Ameisen über sie herfallen. Wie zum Ausgleich ließ der Organist zum Schluss mit allen Registern das Thema im Sonnenaufgangsjubel erstrahlen.

Richtung Moderne

Die Variationenfolge der „Sonata da Chiesa“ des niederländischen Komponisten Hendrik Andriessen schubst das tonal-abgerundete Sarabanden-Thema immer tiefer ins 20. Jahrhundert hinein, und van Belle unterstützte die kompositorische Demontage mit kontrastreichen Registrierungen. Auch der „Choral Joyeux“ des Andriessen-Schülers Jan Mul bewahrte in seiner flinken Deutung ausgleichende Balance.

Erst Oliver Messiaens zwei Sätze aus dem „Buch vom Allerheiligsten Sakrament“ zeigten in ihrer Kürze und Abkehr von ornamentalem Pomp die Fähigkeit der Orgelmusik, religiöse Transzendenz auch ohne marmorne Klangsäulen zu feiern. Die Zugabe, eine milde Transkription von Robert Schumanns „Träumerei“, schloss sich bruchlos an. Begeisteter Beifall im Dom.

• Günter Moseler